

Eremitage

Etwas oberhalb des Königsplatzes ließ Gethmann um 1855 mitten im Wald ein kleines Häuschen, die sogenannte „Eremitage“ errichten. Der Name kommt aus dem Französischen und bedeutet Einsiedelei. Lediglich eine Stützmauer aus Bruchstein weist heute noch auf den Standort der Eremitage hin.

Gertrudengrotte

„Der mächtige Felsblock in der Gertrudengrotte liegt noch genau an seiner alten Stelle, obwohl schon mancher gesehen haben will, daß er sich zur Geisterstunde beim Schläge der Turmuhr verdächtig um seine eigene Achse gedreht habe.“ Bei einem Unwetter im Jahr 1800 lösten sich große Brocken von der Felswand, die das Interesse Gethmanns weckten und damit zum Ausgangspunkt seiner Idee zur Anlage der Gartenanlage wurde. Die Gertrudengrotte vermittelt noch heute einen mystischen Eindruck.

Steinerne Tische

Der unterhalb der Friedrichshöhe angelegte Aussichtspunkt mit den drei Steinernen Tischen „gewährt einen prächtigen Blick in das Ruhrtal aufwärts und auf die Burg Blankenstein“ beschreibt Enkel Carl Gethmann (1825-1882) die Gartengestaltung seines Großvaters. Von den drei Steinernen Tischen ist leider nur noch einer erhalten geblieben.

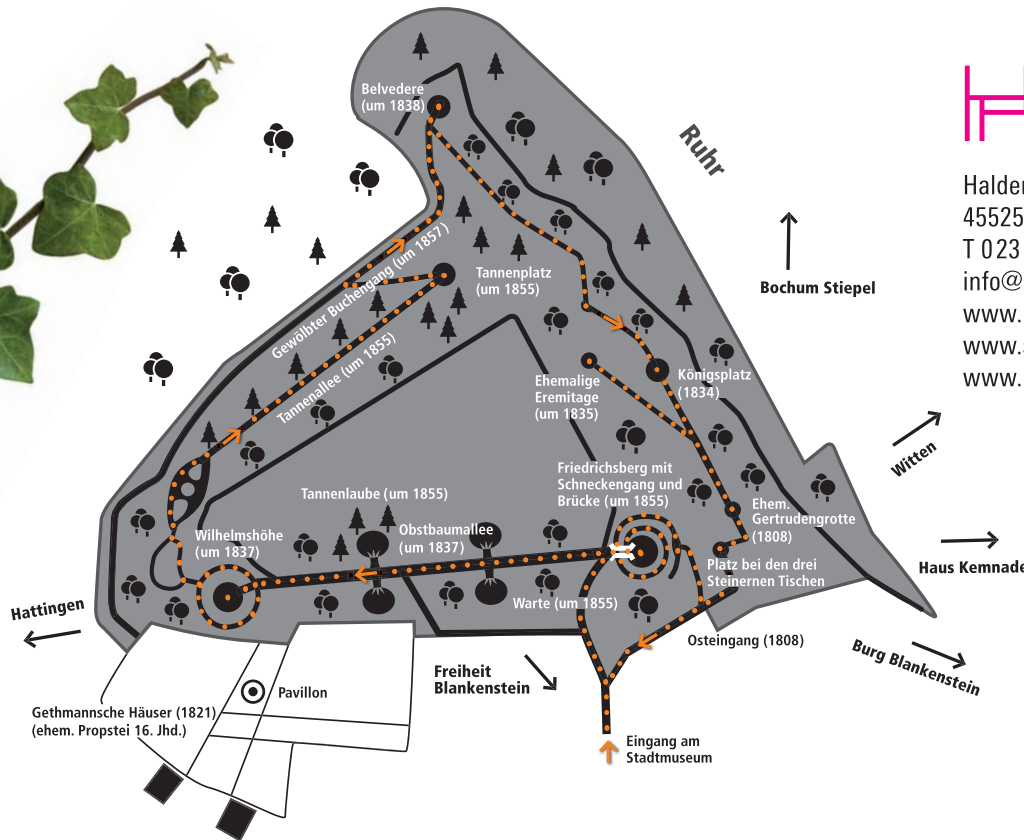
Die Stadt wird in den kommenden Jahren – hoffentlich mit Hilfe einer öffentlichen Förderung – versuchen, den denkmalgeschützten Parkcharakter des Gartens wiederherzustellen. Neben dem Rundgang durch den Gethmannschen Garten gibt es einen weiteren interessanten Rundgang durch den historischen Ortskern Blankenstein. Informationen, Buchungen oder den GPS-gesteuerten Audio-Guide „Paula“ erhalten Sie im Stadtmuseum Blankenstein und bei Hattingen Marketing in der Hattinger Altstadt.



Blankenstein historisch.



Hattingen | Ruhr
Altstadt der Kulturhauptstadt
Der Gethmannsche Garten



Haldenplatz 3
45525 Hattingen,
T 02324-95 13 95
info@hattingen-marketing.de
www.hattingen-marketing.de
www.stadtmuseum.hattingen.de
www.hattingen.de

200 Jahre Gethmannscher Garten

Die Ruhr – Namensgeber der Kulturhauptstadt RUHR. 2010 – kann mit vielen Besonderheiten aufwarten. Hoch über dem Flusslauf, direkt im Historischen Ortskern Hattingen-Blankenstein, befindet sich der Gethmannsche Garten. Lange Zeit war er in einer Art „Dornröschenschlaf“ versunken, rechtzeitig zur Kulturhauptstadt wachgeküsst.

Am 2. Mai 1806 richtete der Blankensteiner Tuchhändler, Bergwerksbesitzer und Schiffsreeder Carl Friedrich Gethmann die Bitte an den Magistrat, ihm „ein Stück Cämmerey-Grund, welches vom Blankensteiner Felsen nach der Ruhr zu an seinen Garten stoße“ zu überlassen. Im Jahre 1808 begannen die Arbeiten „zur intendierten Kultivierung und Anlage einer Gartenpartie zum Vergnügen“.

Der Garten entspricht dem Typus des Landschaftsgartens im aufgeklärten England des 18. Jahrhunderts – als Gegenbewegung zur symmetriebetonten absolutistischen Naturkontrolle barocker Gartenarchitekturen.



Der Gethmannsche Landschaftsgarten ist eine der ersten öffentlich zugänglichen Anlagen im Ruhrgebiet und fand sofort viele Bewunderer. Auch der Kronprinz Friedrich IV., späterer König von Preußen, begeisterte sich 1833 für die harmonische Verbindung von Gestaltung, Natur und Landschaft. Ein Besuch Blankensteins mit Burg, den Kirchen und dem Hattinger Stadtmuseum darf nicht ohne einen Aufenthalt im Gethmannschen Garten enden. Lassen Sie Ihren Phantasien und Gedanken freien Lauf.

Dr. Dagmar Goch
Bürgermeisterin



Friedrichsberg

Über einen spiralförmigen Aufgang, den so genannten Schneckenengang, erreicht man diese künstliche Anhöhe. Sie ist nach Gethmanns ältestem Sohn J.W. Friedrich benannt, der 1822 im Alter von nur 20 Jahren verstarb. Der Friedrichsberg ist über eine gebogene Brücke aus Ruhrsandstein und die Obstbaumallee mit dem gegenüberliegenden Aussichtsplatz, der Wilhelmshöhe verbunden.

Obstbaumallee

Die ungefähr 170 Meter lange Obstbaumallee wurde um 1837 fertig gestellt. Sie verbindet die im Westen des Gartens gelegene Wilhelmshöhe mit dem über den Schneckenengang und Brücke zu erreichenden Friedrichsberg. Obstbäume in einem Landschaftsgarten erscheinen auf den ersten Blick kurios. Im 19. Jahrhundert galten sie jedoch als ein „ästhetisch besonders zu würdigendes und erfreuendes Produkt der Natur“. Die Obstbäume sind heute leider nicht mehr erhalten.



Wilhelmshöhe

Der Bau der Wilhelmshöhe – auch Abendhügel genannt – begann im Jahr 1837. Sie wurde nach Gethmanns jüngeren Sohn Wilhelm Anton (1804 - 1877) benannt. Die künstliche Anhöhe ist die westliche Begrenzung der Obstbaumallee. Carl Friedrich Gethmann umgab den Aussichtspunkt mit einem Rundweg.



Tannenallee

Nördlich der Wilhelmshöhe beginnt die Tannenallee, die 1855 erstmalig erwähnt wurde. Dieser ursprünglich von Fichten umstandene Waldweg mündete in einen quadratischen Platz, das sogenannte

„Grüne Zimmer“. Die Tannenallee hat bis auf ihren Wegeverlauf alles eingebüßt, was einst ihre Gestaltung ausmachte. Heute gelangt man vom ehemaligen „Grünen Zimmer“ auf das nördliche Ende des Buchengangs und dann zum Belvedere.

Belvedere

Das Belvedere – ital. schöne Aussicht – ist den Blankensteinern als „Hippentempel“ bekannt und noch nahezu unverändert in seiner historischen Erscheinung vorhanden. Die kreisförmig angelegte Aussichtsanzel bietet dem Besucher einen weiten Blick über das Ruhrtal. Landschaftsromantik und Industrielandschaft verbanden sich hier.

Königsplatz

Im Jahr 1833 besuchte der preußische Kronprinz Friedrich Wilhelm IV. den Gethmannschen Garten. Er zeigte sich begeistert und schenkte dem Begründer Gethmann eine Büste seines Vaters Friedrich Wilhelm III. – gefertigt von Christian Daniel Rauch, einem der renommiertesten deutschen Bildhauer des 19. Jahrhunderts. Am 3. August 1834 wurde die königliche Büste auf dem kreisrunden Königsplatz enthüllt, seit dem 1. Weltkrieg galt sie als verschollen – wiederentdeckt steht sie jetzt im Hattinger Stadtmuseum.

